



(10) **AT 514092 A1 2014-10-15**

(12) **Österreichische Patentanmeldung**

(21) Anmeldenummer: A 50115/2013  
(22) Anmeldetag: 21.02.2013  
(43) Veröffentlicht am: 15.10.2014

(51) Int. Cl.: **A01N 59/00** (2006.01)  
**A01N 59/08** (2006.01)  
**A01N 25/02** (2006.01)  
**C25B 1/06** (2006.01)  
**C25B 1/04** (2006.01)  
**C02F 1/461** (2006.01)

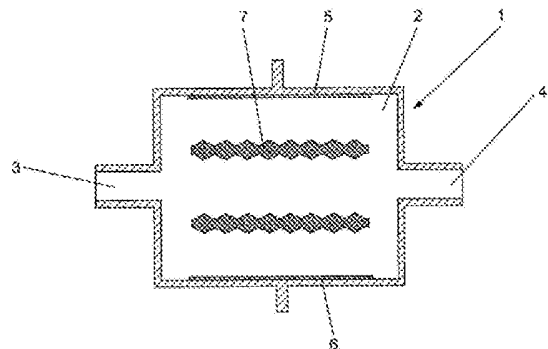
(56) Entgegenhaltungen:  
EP 2422613 A1  
JP H06279217 A  
JP 2003073217 A  
JP 2005269940 A  
"Vom Forschungs-Spin-Off zum Unternehmen"  
07.02.2012 [online], [ermittelt am 30.07.2013]  
Ermittelt über Google <URL:  
[http://www.eco.at/news/docs/28804\\_ECO-Fast%20Forward%20For%20You-Niklasdrof-2012-02.pdf](http://www.eco.at/news/docs/28804_ECO-Fast%20Forward%20For%20You-Niklasdrof-2012-02.pdf)>

(71) Patentanmelder:  
pro aqua Diamantelektroden Produktion GmbH  
& Co KG  
8712 Niklasdorf (AT)

(74) Vertreter:  
Redl Gerda Dr.  
1220 Wien (AT)

(54) **Verwendung von Elektrolysewasser und Verfahren zum Verhindern bzw. Behindern sowie zur Reduktion von Sporenkeimung und Myzelwachstum von Pilzen der Gattungen Botrytis und Fusarium**

(57) Verwendung von Elektrolysewasser mit neutralem bis basischem pH, welches in einer einkammrigen Elektrolysezelle (1), die zumindest eine Diamantelektrode (7) aufweist, aus einer wässrigen Salzlösung hergestellt ist, auf Pflanzen zum Verhindern bzw. Behindern bzw. Reduzieren von Sporenkeimung und Myzelwachstum von Pilzen der Gattungen Botrytis und Fusarium.



## 5 **Zusammenfassung**

- 10 Verwendung von Elektrolysewasser mit neutralem bis basischem pH, welches in einer einkammrigen Elektrolysezelle (1), die zumindest eine Diamantelektrode (7) aufweist, aus einer wässrigen Salzlösung hergestellt ist, auf Pflanzen zum Verhindern bzw. Behindern bzw. Reduzieren von Sporenkeimung und Myzelwachstum von Pilzen der Gattungen Botrytis und Fusarium.

15

5 **Verwendung von Elektrolysewasser und Verfahren zum Verhindern bzw. Behindern sowie zur Reduktion von Sporenkeimung und Myzelwachstum von Pilzen der Gattungen Botrytis und Fusarium**

**Beschreibung**

10 Die Erfindung betrifft die Verwendung von Elektrolysewasser und ein Verfahren zum Verhindern bzw. Behindern sowie zur Reduktion von Sporenkeimung und Myzelwachstum von Pilzen der Gattungen Botrytis und Fusarium.

Es ist bekannt, dass Elektrolysewasser eine reinigende und desinfizierende Wirkung  
15 aufweist. Gemäß dem Stand der Technik wird Elektrolysewasser aus einer Salzlösung, zumeist einer Natriumchlorid-Lösung, in einer Elektrolysezelle erzeugt, in welcher Anode und Kathode aus konventionellen Materialien und durch eine nicht selektive Membran voneinander getrennt vorliegen. Durch Elektrolyse der NaCl-Moleküle wird in der Anodenkammer Elektrolysewasser mit niedrigem pH und hohem Redoxpotential und in der  
20 Kathodenkammer Elektrolysewasser mit höherem pH und niedrigerem Redoxpotential erzeugt. Durch die Desinfektionswirkung von Chlor und Sauerstoff, die bei der Elektrolyse abgespalten werden, wird eine Keimabtötung erzielt. Eine Anzahl von publizierten Studien befasst sich mit der Verwendung von Elektrolysewasser zur Behandlung von pflanzenpathogenen Pilzen, wobei sich die publizierten Studien auf Elektrolysewasser mit  
25 einem sauren pH-Wert oder auf neutrales Elektrolysewasser beziehen. Die Publikation Guentzel JL, Lam KL, Callan MA, Emmons SA, Dunham VL (2010): Postharvest management of gray mold and brown rot on surfaces of peaches and grapes using electrolyzed oxidizing water, International Journal of Food Microbiology 143, 54-60 befasst sich beispielsweise mit der Verwendung von nahezu neutralem, einen pH von 6,3  
30 bis 6,5 aufweisendem Elektrolysewasser zur Inaktivierung von Botrytis cinerea auf der Oberfläche von Früchten. Die Publikation Buck JW, Iersel MW, Oetting RD, Hung YC (2002): In vitro fungicidal activity of acidic electrolyzed oxidizing water, Plant Disease 86,

278-281 befasst sich mit der Verwendung von saurem Elektrolysewasser zur Eliminierung von *Botrytis cinerea*.

Aus der WO 2008/101364 A2 ist ein Pflanzenschutzverfahren zur Kontrolle von  
5 Pflanzenschädlingen mittels elektrolytisch hergestellten oxidativen Radikalen, UV-C Licht und luftunterstützter elektrostatischer Sprühtechnologie bekannt. Die Herstellung von bioziden oxidativen Radikalen erfolgt in wässrigen, salzhaltigen Lösungen mittels Elektrolyse, wobei bei einem der hier beschriebenen Elektrolyseverfahren eine spezielle Elektrolysezelle mit diamantbeschichtete Elektroden verwendet wird, wobei ein Cocktail  
10 aus oxidativen Radikalen nahe dem neutralen Bereich mit einem pH von 6,4 bis 6,8 entsteht.

Die den Gegenstand diverser Studien bildenden sowie die aus der Patentliteratur bekannten Verfahren sind offensichtlich bisher nicht dazu geeignet gewesen, im Pflanzenschutz  
15 vorbeugend gegen und zur Bekämpfung von Befall durch pflanzenpathogene Pilze wirksam und vor allem auch wirtschaftlich eingesetzt zu werden. Massgebend dafür dürfte sein, dass bei der herkömmlichen Elektrolyse in einer zweikammrigen Elektrolysezelle quasi die Hälfte des gebildeten Elektrolysewassers verworfen werden muss und dass das verwendete Elektrolysewasser nicht die erforderliche Wirksamkeit aufwies.

20 Pilze der Gattungen *Botrytis* und *Fusarium* gehören weltweit zu den bedeutsamsten Pflanzenschädlingen. Pilze der Gattung *Fusarium* sind beispielsweise Verursacher der Ährenfusariose an Getreide sowie der Stängelfäule an Mais. Die zur Gattung *Botrytis* gehörenden Pilze sind ebenfalls bedeutende Pflanzenschädlinge, die Fäule verursachen. Der  
25 von den Pilzen der Gattungen *Botrytis* und *Fusarium* verursachte wirtschaftliche Schaden ist enorm. Die Bekämpfung von *Botrytis* und *Fusarium* ist meist schwierig und aufwendig. Etwa im Weinbau ist eine Kombination von weinbautechnischen Maßnahmen, wie das Entblättern direkt nach der Blüte, mit dem Spritzen von Botrytiziden üblich. Ist Raps von *Botrytis cinerea* befallen, ist der Einsatz von Fungiziden nicht mehr wirksam. Die  
30 *Fusarium*-Bekämpfung mit Fungiziden im Getreide ist ein kaum gelöstes Problem, Teilerfolge lassen sich mit Wirkstoffen wie Prothioconazol und Tebuconazol erzielen, wobei

sichtbarer Befall nicht mehr bekämpft werden kann, sodass aufwändige vorbeugende Maßnahmen notwendig sind.

Der Erfindung liegt somit die Aufgabe zugrunde, ein Mittel zur wirksamen Vorbeugung, 5 Unterdrückung bzw. Reduktion von Sporenkeimung und Myzelwachstum der pflanzenpathogenen Pilzgattungen *Botrytis* und *Fusarium* auf Pflanzen und Früchten zur Verfügung zu stellen, wobei dieses Mittel einen wirtschaftlichen Einsatz auf breiter Basis ermöglichen und seine Anwendung für den Menschen gesundheitlich unbedenklich sein soll.

10

Gelöst wird die gestellte Aufgabe erfindungsgemäß durch die Verwendung von Elektrolysewasser mit neutralem bis basischem pH, welches in einer einkammrigen Elektrolysezelle, die zumindest eine Diamantelektrode aufweist, aus einer wässrigen Salzlösung hergestellt ist, auf Pflanzen oder Früchten zum Verhindern bzw. Behindern 15 bzw. Reduzieren von Sporenkeimung und Myzelwachstum von Pilzen der Gattungen *Botrytis* und *Fusarium*.

Das erfindungsgemäße Verfahren ist dadurch gekennzeichnet, dass die Pflanzen oder die Früchte mit einem Elektrolysewasser behandelt werden, welches in einer einkammrigen 20 Elektrolysezelle, die zumindest eine Diamantelektrode aufweist, aus einer wässrigen Salzlösung hergestellt wird und einen neutralen bis basischen pH aufweist.

Gemäß der Erfindung kommt Elektrolysewasser zum Einsatz, welches einen pH-Wert im basischen Bereich aufweist und ein sehr breiteres Spektrum an Oxidationsmitteln enthält. 25 Bei der Elektrolyse der wässrigen Salzlösung in einer einkammrigen Elektrolysezelle erhöht sich, durch den Verbrauch an Chloriden bei der anodischen Chlorproduktion, der pH - Wert der Lösung. Dadurch, dass keine Trennung von Anoden- und Kathodenraum vorgesehen ist erfolgt unmittelbar eine Durchmischung und Neutralisierung von sauren Anolyten mit alkalischen Katholyten, so dass erfindungsgemäß ein neutrales bis basisches 30 und gleichzeitig verschiedene Oxidationsmittel enthaltendes Elektrolysewasser hergestellt wird. Ein Grund für die überraschend gute Wirksamkeit des erfindungsgemäßen,

insbesondere basischen Elektrolysewassers im Vergleich zu saurem Elektrolysewasser dürfte in einer Interaktion der basischen Bestandteile der Lösung mit der Sporenwand der Pilzsporen sein. Sporen, welche sich gerade in einer physiologisch inaktiven Phase befinden, weisen auf Grund ihrer hydrophoben Sporenwand einen gewissen Schutz vor Oxidationsmittelangriffen auf, so dass mit einfachen Oxidationsmitteln eher Myzel und gerade keimende Sporen geschädigt werden können. Durch die alkalische Lösung wird jedoch die Sporenwand hydrophiler und durchlässiger, was den Oxidationsmitteln im Elektrolysewasser auch ein Eindringen in physiologisch gerade nicht aktive Sporen ermöglicht.

10

Grundsätzlich ist es aus dem Stand der Technik bekannt, dass durch Elektrolyse bei niedrigen pH Werten größere Mengen an Oxidationsmitteln hergestellt werden können. Dies ist darin begründet, dass bei niedrigen pH Werten eine niedrige Konzentration an OH<sup>-</sup> Ionen im Wasser verfügbar ist, wodurch die anodische Sauerstoffproduktion (= unerwünschte Konkurrenzreaktion) gegenüber der Oxidationsmittelproduktion (z.B. Chlorproduktion aus Chlorid) zurück gedrängt wird. Darum sind die nach dem Stand der Technik bekannten Elektrolysewässer praktisch alle sauer. Durch den Einsatz von Diamantelektroden mit einer hohen Überspannung gegenüber der Sauerstoffproduktion als Eigenschaft der Elektrode selbst, werden trotz höherer OH<sup>-</sup> Konzentrationen im Elektrolyten bzw. an der Anode, auch bei höheren pH Werten mit guter Ausbeute Oxidationsmittel mit hohem Potential produziert. Die Konkurrenzreaktion der Sauerstoffproduktion muss hier nicht über den pH Wert unterbunden werden. Daher können mit der erfindungsgemäßen Anordnung erstmals die besser wirksamen, alkalischen Oxidationsmittel mit gutem Wirkungsgrad direkt hergestellt und angewandt werden.

25

Die Verwendung des Elektrolysewassers birgt ein enormes Potential, da die Arten der Gattungen Botrytis und Fusarium im Garten-, Feld- und Obstbau jährlich gravierende wirtschaftliche Schäden verursachen. Das Elektrolysewasser kann den Einsatz von synthetischen Fungiziden in einer Zeit, in der immer mehr die Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit von Produkten im Vordergrund steht, verhindern. Das Elektrolysewasser zeigt eine hohe Wirksamkeit gegen Pilze der Gattungen Botrytis und Fusarium, aber kaum

30

toxische Wirkungen auf die Pflanzen selbst und auf die Umwelt. Einer der Hauptvorteile des Elektrolysewassers besteht somit auch in seiner Sicherheit, kommt es mit organischem Material in Kontakt, wird es wieder zu gewöhnlichem Wasser.

- 5 Gemäß der Erfindung eignet sich das Elektrolysewasser einerseits zur prophylaktischen Behandlung von Pflanzen, Pflanzenteilen und Früchten und andererseits von bereits von Botrytis oder Fusarium befallenen Pflanzen, Pflanzenteilen und Früchten. Eine besonders gute Wirkung zeigt Elektrolysewasser, welches einen pH zwischen 7,1 und 11,5, insbesondere zwischen 7,1 und 9,5, aufweist.

10

Elektrolysewasser mit einer optimalen Konzentration an Oxidationsmittel mit einem guten Wirkungsgrad lässt sich insbesondere in einer Elektrolysezelle herstellen, welche zumindest eine bipolare, insbesondere Bor-dotierte Diamantelektrode enthält. Zusätzlich oder alternativ kann die Elektrolysezelle vorteilhafterweise zumindest eine

- 15 Kontaktierungselektrode enthalten, die eine Diamantelektrode, sei es eine herkömmlich ausgeführte Diamantelektrode oder auch eine Diamantpartikelelektrode, enthält.

Die Basislösung, aus der in der Elektrolysezelle das Elektrolysewasser entsteht, kann auf sehr einfache Weise hergestellt werden. Besonders geeignet ist als Basislösung eine

- 20 wässrige NaCl-, KCl- oder MgCl<sub>2</sub>-Lösung, wobei NaCl, KCl oder MgCl<sub>2</sub> auch in beliebiger Kombination miteinander zur Herstellung der Basislösung herangezogen werden können. Dabei werden insbesondere 2 g bis 8 g NaCl, KCl und/oder MgCl<sub>2</sub> in 1 L Wasser gelöst.

Besonders wirkungsvoll und vorteilhaft ist die Verwendung des Elektrolysewassers auf

- 25 Pflanzen, Pflanzenteilen oder Früchten zum Verhindern bzw. Behindern von Sporenkeimung sowie zur Vernichtung von bereits gebildetem Myzel der Pilzarten Botrytis cinerea und Fusarium culmorum. Gerade diese beiden Pilzarten verursachen weltweit enorme wirtschaftliche Schäden an Nutzpflanzen und an Früchten.

Zur Anwendung des Elektrolysewassers kann dieses auf die betreffenden Pflanzen, auf Teile von Pflanzen oder auf Früchte gesprüht werden oder es können die Pflanzen, Pflanzenteile und Früchte auch mit dem Elektrolysewasser gewaschen werden.

- 5 Die Behandlung der Pflanzen, Pflanzenteile und Früchte kann dann im angebauten Zustand, beispielsweise unmittelbar auf einem Feld, erfolgen. Möglich und sehr vorteilhaft ist jedoch auch die Behandlung der Pflanzen, Pflanzenteile und Früchte in bereits geerntetem Zustand, ferner vor und bei deren Transport und deren Lagerung sowie sogar im Verkaufslokal. Neben der erwiesenen Wirksamkeit des Elektrolysewassers ist bei diesen  
10 Anwendungen auch von großem Vorteil, dass sich die oxidativen Bestandteile des Elektrolysewassers nach relativ kurzer Zeit von selbst abbauen.

Weitere Merkmale, Vorteile und Einzelheiten der Erfindung werden nun anhand der Zeichnung näher erläutert. Dabei zeigen

15

Fig. 1 eine schematische Skizze einer Ausführungsform einer Elektrolysezelle zur Erzeugung von Elektrolysewasser und

- Fig. 2a, 2b und 3 bis Fig. 7 Diagramme, welche die Wirkung des Elektrolysewassers auf  
20 Vertreter der Pilzgattungen Botrytis und Fusarium zeigen.

- Im Rahmen der Erfindung sind zur Erzeugung von Elektrolysewasser einkammrige Elektrolysezellen einsetzbar, welche zumindest eine Diamantelektrode enthalten. Unter den Begriff „Diamantelektrode“ fallen alle nach bekannten Verfahren, beispielsweise dem  
25 CVD-Verfahren, hergestellten Diamantelektroden und ferner Diamantpartikelelektroden. Die Elektrolysezelle kann derart ausgeführt sein, dass zumindest eine der Kontaktierungselektroden, vorzugsweise die Anode, eine Diamantelektrode ist, und/oder dass zumindest eine bipolare Diamantelektrode zusätzlich zu den Kontaktierungselektroden eingebaut ist. Als bipolare Diamantelektrode eignet sich vor allem eine  
30 Diamantpartikelelektrode.

Fig. 1 zeigt eine Ausführungsform einer im Rahmen der Erfindung zur Herstellung von Elektrolysewasser einsetzbaren, als Durchflusszelle konzipierten Elektrolysezelle 1. Die Elektrolysezelle 1 weist eine von Wasser durchströmbare Kammer 2 auf, die zumindest eine Zuflussöffnung 3 und zumindest eine Abflussöffnung 4 besitzt. Die Elektrolysezelle 1 umfasst ferner in bekannter Weise zwei in der Kammer 2 wandseitig positionierte Kontaktierungselektroden, eine Kathode 5 und eine Anode 6. In der Kammer 2 ist in paralleler Anordnung zu den Kontaktierungselektroden 5, 6 zumindest eine bipolare Diamantpartikelelektrode 7 positioniert, wobei bei der dargestellten Ausführungsform in der Elektrolysezelle 1 zwei bipolare Diamantpartikelelektroden 7 enthalten sind. Jede bipolare Diamantpartikelelektrode 7 weist vorzugsweise mit Bor dotierte, synthetisch hergestellte Diamantpartikel auf, welche einlagig in eine Trägerschicht aus elektrisch isolierendem Material, beispielsweise Glas, Keramik oder einem Kunststoff, eingebettet sind, wobei die Diamantpartikel an beiden Seiten der Trägerschicht freigelegt sind. Derartige Diamantpartikelelektroden können beispielsweise gemäß dem im österreichischen Patent Nr. 503 402 beschriebenen Verfahren hergestellt sein.

Die beiden Kontaktierungselektroden 5, 6 können handelsübliche Elektroden, insbesondere aus Iridium/Ruthenium oder platinbeschichtetem Titanblech, Graphitelektroden oder herkömmliche, beispielsweise gemäß dem CVD-Verfahren hergestellte, Diamantelektroden sein. Zumindest eine der Kontaktierungselektroden 5, 6 kann auch eine Diamantpartikelelektrode sein, welche einseitig mit einer Kontaktierungsschicht versehen worden ist.

Zur Erzeugung des Elektrolysewassers wird der Elektrolysezelle 1 an der Zuflussöffnung 3 Wasser, in welchem NaCl, KCl oder  $MgCl_2$  gelöst wurde, zugeführt. Zur Herstellung der Salzlösung werden zwischen 2 g und 8 g NaCl, KCl oder  $MgCl_2$ , auch in Kombination, in 1 L normalem Leitungswasser oder in 1 L vorbehandeltem, beispielsweise enthärtetem Wasser gelöst. Die Zugabemenge richtet sich nach der gewünschten Konzentration an oxidativen Radikalen bzw. Oxidationsmitteln im gebildeten Elektrolysewasser, wobei auch die Summe an Elektrodenflächen in der Elektrolysezelle 1 und der Ladungseintrag (Ah/L) die Konzentration beeinflussen. Diese Parameter werden derart aufeinander abgestimmt

bzw. gewählt, dass im Elektrolysewasser insbesondere zwischen 50 mg/L und 200 mg/L Oxidationsmittel, gemessen als Summenparameter freies Chlor, enthalten sind. Das Elektrolysewasser wird aus der Salzlösung, die vorab bereitgestellt werden kann, je nach Bedarf und in situ gebildet. Diese Maßnahme erlaubt den Einsatz von Durchflusszellen zur Erzeugung von Elektrolysewasser unmittelbar und direkt vor Ort, beispielsweise durch Einbau einer oder mehrerer Elektrolysezelle(n) 1 in eine herkömmliche Sprühvorrichtung, welche als größere Sprühanlage oder als Handsprühgerät konzipiert sein kann. Die Sprühvorrichtung und ihre weiteren Komponenten sind nicht Gegenstand der Erfindung, daher nicht gesondert beschrieben und können nach dem Stand der Technik ausgeführt sein.

Das gebildete Elektrolysewasser, welches an der zumindest einen Abflussöffnung 4 die Elektrolysezelle 1 verlässt, wird in bekannter Weise durch die Sprühvorrichtung zu zumindest einer Sprühdüse gepumpt und auf die zu behandelnden Pflanzen aufgebracht. Das in einer Elektrolysezelle 1 gebildete Elektrolysewasser ist neutral bis basisch und weist insbesondere einen pH-Wert zwischen 7,1 und 11,5, vorzugsweise zwischen 7,1 und 9,5, auf. Dieser im Vergleich zu Elektrolysewasser, welches in herkömmlichen Elektrolysezellen erzeugt wird, höhere pH-Wert ist wie eingangs erläutert einer der Gründe, weswegen das Elektrolysewasser gemäß der Erfindung besonders gut die Sporenkeimung und die Myzelentwicklung pflanzenpathogener Pilze der Gattungen Botrytis und Fusarium hemmt. Für die Wirkung des Elektrolysewassers ist ferner das breite Spektrum an Oxidationsmitteln verantwortlich, wie freies Chlor, HOCl, OCl<sup>-</sup>-Ionen, H<sub>2</sub>O<sub>2</sub> (Wasserstoffperoxid) und Ozon.

Das in einer einkammrigen Elektrolysezelle 1, welche zumindest eine Diamantelektrode enthält, hergestellte Elektrolysewasser ist besonders wirksam zum Verhindern und Behindern von Sporenkeimung und Vernichtung von Myzel aller pflanzenpathogene Pilze der Gattungen Fusarium und Botrytis. Fusarien gehören weltweit zu den wichtigsten Schadpilzen in Getreide und Mais sowie in anderen Kulturpflanzen. Das Elektrolysewasser kann gegen alle Fusarienarten eingesetzt werden, insbesondere Fusarium avenaceum, Fusarium chlamydosporum, Fusarium coeruleum, Fusarium dimerum, Fusarium

incarnatum, *Fusarium moniliforme*, *Fusarium napiforme*, *Fusarium oxysporum*, *Fusarium poae*, *Fusarium proliferatum*, *Fusarium sacchari*, *Fusarium solani*, *Fusarium sporotrichioides*, *Fusarium subglutinans*, *Fusarium tabacinum* und *Fusarium verticillioides* sowie deren Hybriden. Der Pilz *Fusarium culmorum* gilt neben weiteren *Fusarium*-Arten als Verursacher der Ährenfusariose an Getreide sowie der Stängelfäule an Mais. Der Pilz verursacht weltweit enorme wirtschaftliche Schäden in Getreide- und Maisanbaugebieten. Ein wichtiger Aspekt des Qualitätsverlustes der Pflanzen durch *Fusarium culmorum* ist die Produktion von Toxinen, die das befallene Getreide für die menschliche und tierische Ernährung ungeeignet machen. Die zur Gattung *Botrytis* gehörenden Pilze sind ebenfalls bedeutende Pflanzenschädlinge, sie leben als Parasiten und bewirken Fäule. Den Menschen gefährdet *Botrytis* vor allem durch sein hohes allergenes Potential. Das Elektrolysewasser eignet sich zum Einsatz gegen *Botrytis cinerea*, *Botrytis fabae*, *Botrytis calthae*, *Botrytis ranunculi*, *Botrytis ficariarum*, *Botrytis pelargonii*, *Botrytis paeoniae*, *Botrytis hyacinthi*, *Botrytis tulipae*, *Botrytis elliptica*, *Botrytis squamosa*, *Botrytis aclada*, *Botrytis x allii*, *Botrytis byssoidea*, *Botrytis globosa*, *Botrytis porri*, *Botrytis sphaerosperma*, *Botrytis narcissicola*, *Botrytis polyblastis*, *Botrytis galanthina*, *Botrytis convoluta*, *Botrytis croci* und *Botrytis gladiolorum* sowie deren Hybriden. Der Pilz *Botrytis cinerea* ist der Erreger der Grauschimmelfäule und hat aufgrund der von ihm verursachten hohen Ertrags- und Qualitätsverluste sowie dem breiten Wirtspflanzenkreis eine große wirtschaftliche Bedeutung. Zahlreiche Wirtspflanzen, wie Erdbeeren, Weinrebe, Salate, Himbeeren, Tomaten, Raps, Kohl, Hopfen und dergleichen, können befallen werden.

Das Elektrolysewasser kann auf alle Bestandteile oder nur einzelne Bestandteile von Pflanzen und auf Früchte aufgebracht werden. Pflanzen, Pflanzenteile und Früchte können mit dem Elektrolysewasser besprüht oder gewaschen werden. Das Elektrolysewasser kann vorbeugend oder bei Befall, ferner einmalig oder in gewissen Abständen verwendet werden. Möglich ist auch die Behandlung von Pflanzen, Pflanzenteilen oder Früchten vor oder während dem Transport, der Lagerung oder prophylaktisch im Verkaufslokal.

Mit den zwei wirtschaftlich besonders relevanten Pilzarten *Fusarium culmorum* und *Botrytis cinerea* wurden Bioassays auf Basis der Sporenkeimung und Myzelentwicklung in

Flüssigmedien im Labor etabliert und geprüft. Für die Versuche wurde *Fusarium culmorum* Isolat (IFA 301, zur Verfügung gestellt von M. Lemmens, IFA Tulln) sowie *Botrytis cinerea*, isoliert von einer befallenen Melanzani, verwendet. Für die Herstellung der Sporensuspensionen wurden die Pilze unter standardisierten Bedingungen für mehrere  
5 Wochen auf einem Nährboden kultiviert, unter sterilen Bedingungen mit autoklaviertem, destilliertem Wasser überschichtet und in weiterer Folge die gewünschte Sporenkonzentration mit Hilfe einer Thoma-Zählkammer exakt eingestellt.

Für die Herstellung des Elektrolysewassers wurden einerseits zwei NaCl-Lösungen,  
10 NaCl(1) und NaCl(2), und andererseits zwei Lösungen aus NaHCO<sub>3</sub>, Na<sub>2</sub>SO<sub>4</sub> und MgSO<sub>4</sub>, NNM(1) und NNM(2), verwendet.

Für die NaCl-Lösungen NaCl(1) und NaCl(2) wurden 5 Gramm 99,9%-iges NaCl (C. Roth, Karlsruhe) in 1 L destilliertem Wasser gelöst und anschließend in einer Elektrolysezelle mit  
15 Iridium/Ruthenium Elektroden als Kontaktierungselektroden und mit drei Bor-dotierten, bipolaren Diamantpartikelelektroden (Firma pro aqua Diamantelektroden Produktion GmbH) behandelt, sodass die Konzentration an Oxidationsmittel im Elektrolysewasser ca. 300 mg/L betrug. Der pH-Wert beider Elektrolysewasser war 9,5.

20 Zu Vergleichszwecken wurde eine Natriumchlorid-Lösung hergestellt, die nicht in der Elektrolysezelle behandelt wurde.

Für die Lösungen NNM(1) und NNM(2) wurden in Summe 2,72 g einer Mischung aus NaHCO<sub>3</sub>, Na<sub>2</sub>SO<sub>4</sub> und MgSO<sub>4</sub> (jeweils C. Roth) in 1 L destilliertem Wasser gelöst. Auch in  
25 diesem Fall wurden durch unterschiedliche Parameter zwei verschiedene Elektrolysewasser hergestellt, NNM(1) mit einem pH-Wert von 8,7 und NNM(2) mit einem pH-Wert von 9,0.

Eine unbehandelte NNM-Lösung diente als Vergleichslösung.

30 Der Einfluss der Elektrolysewasser auf Myzelwachstum und Sporenceimung wurde in Mikrotiterplattenversuchen erhoben. Hierfür wurden 200 µL Sporensuspension ( $10^7$  mL<sup>-1</sup>

Sporen bei *Botrytis*,  $10^6 \text{ mL}^{-1}$  Sporen bei *Fusarium*) mit 1800  $\mu\text{L}$  Elektrolysewasser, der NaCl-Lösung, oder einer Vergleichslösung (destilliertes Wasser) in Reagenzgläsern vermennt. Die Wirkung der Lösungen wurde durch Zugabe einer neutralisierenden Puffer-Lösung (pH 7,2) oder durch die Zugabe von destilliertem Wasser gestoppt. Diese Platten wurden anschließend bei 24 °C inkubiert. Nach 24 h wurde eine eventuelle Sporenkeimung mittels 10  $\mu\text{L}$ /Well Lactophenolblau gestoppt und die Anzahl der gekeimten Sporen mikroskopisch bestimmt. Jeder Versuch wurde dreimal wiederholt.

Für das Myzelwachstum wurden die Mikrotiterplatten wie oben beschrieben befüllt und die optische Dichte mit einem Mikroplatten-Reader (FluoStar Omega) bei 600 nm nach 0 h, 24 h, 48 h, 72 h und 96 h gemessen. Die statistische Auswertung erfolgte mittels ANOVA und Kruskal Wallis Test, mit Statgraphics 16 und SPSS. Die grafische Darstellung der Ergebnisse erfolgte mit Sigma Plot 12.

*Botrytis cinerea* zeigte, wie es Fig. 2a und 2b zu entnehmen ist, eine statistisch signifikante Reduktion der Sporenkeimung bei jenen Sporensuspensionen, die mit NaCl(1) und NaCl(2) behandelt wurden. Bei NNM(1) und NNM(2) konnten hingegen keine statistisch signifikanten Unterschiede zu den nicht mit in der Elektrolysezelle behandelten Elektrolyse-Lösungen festgestellt werden.

Die Sporenkeimtests mit *Fusarium culmorum* (Fig. 3) zeigen, dass die Behandlungen mit NaCl(1) und NaCl(2) ebenfalls zu einer statistisch signifikanten Reduktion der Sporenkeimung führten. In sämtlichen Behandlungen mit NNM(1) und NNM(2) Elektrolytlösung und Elektrolysewasser waren zum Auswertungstermin kaum Sporen in den Mikrotiterplatten auffindbar (Daten daher nicht dargestellt). Die Behandlung hat in diesem Fall möglicherweise zu einem Platzen der Sporen geführt.

Die Elektrolysewasser auf NaCl-Basis führten ferner zu einer eindeutigen Hemmung der Myzelentwicklung bei *Botrytis cinerea*. NaCl(2) wirkte schon bei kürzerer Behandlungsdauer stärker als NaCl(1), wie es aus Fig. 4 ersichtlich ist. Das Myzelwachstum ist im zeitlichen Verlauf von 0 bis 96 h dargestellt. Für die statistische

Auswertung des Myzelwachstums wurde der Wert der letzten Messung (96 h) herangezogen.

Bei NNM(2) konnte das Elektrolysewasser 240, mit einer Behandlungsdauer von 4 min  
5 einen statistisch signifikanten Unterschied zu den anderen Varianten erzielen (Fig. 5). Die anderen Behandlungen bei NNM(1) und NNM(2) zeigten keine statistisch signifikanten Unterschiede.

Fusarium culmorum war hinsichtlich der Wirksamkeit der verschiedenen Elektrolysewasser  
10 mit Botrytis cinerea vergleichbar. Während bei NaCl(1) und NaCl(2) klare und statistisch signifikant unterschiedliche Werte bestehen (Fig. 6), ist das bei NNM(1) und NNM(2) nicht in gleicher Form absicherbar. Im Gegensatz zu den Ergebnissen der Sporenkeimung können beim Myzelwachstum beide Elektrolysewässer NNM(1) und NNM(2), wenn sie  
15 mindestens 120 s lang mit NNM(2) oder 240 s mit NNM(1) behandelt wurden, signifikante Unterschiede zu den anderen Behandlungsarten aufweisen (siehe Fig. 7).

Die Versuche untermauern und lassen den Schluss zu, dass Elektrolysewasser, welches  
gemäß der Erfindung in einer zumindest eine Diamantelektrode aufweisenden Elektrolysezelle hergestellt ist und einen basischen pH aufweist, eine sehr gute  
20 Wirksamkeit auch gegenüber den anderen pflanzenpathogenen Pilzen der Gattungen Botrytis und Fusarium besitzt. Daraus ergeben sich zahlreiche potentielle Anwendungsmöglichkeiten für dieses Elektrolysewasser in der Landwirtschaft und im Gartenbau.

**Bezugsziffernliste**

- 5
- 1 ..... Elektrolysezelle
  - 2 ..... Kammer
  - 3 ..... Zuflussöffnung
  - 4 ..... Abflussöffnung
- 10
- 5 ..... Kathode
  - 6 ..... Anode
  - 7 ..... Diamantpartikelelektrode

**Patentansprüche**

- 5           1. Verwendung von Elektrolysewasser mit neutralem bis basischem pH, welches in einer einkammrigen Elektrolysezelle (1), die zumindest eine Diamantelektrode (7) aufweist, aus einer wässrigen Salzlösung hergestellt ist, auf Pflanzen oder Früchten zum Verhindern bzw. Behindern bzw. Reduzieren von Sporenkeimung und Myzelwachstum von Pilzen der Gattungen Botrytis und Fusarium.
- 10           2. Verwendung von Elektrolysewasser nach Anspruch 1 zur Behandlung von Botrytis cinerea.
3. Verwendung von Elektrolysewasser nach Anspruch 1 zur Behandlung von Fusarium
- 15           culmorum.
4. Verwendung von Elektrolysewasser nach einem der Ansprüche 1 bis 3 mit einem pH zwischen 7,1 und 11,5, insbesondere zwischen 7,1 und 9,5.
- 20           5. Verwendung von Elektrolysewasser nach einem der Ansprüche 1 bis 4, welches in einer Elektrolysezelle hergestellt ist, die zumindest eine bipolare, insbesondere Bor-dotierte, Diamantpartikelelektrode (7) enthält.
6. Verwendung von Elektrolysewasser nach einem der Ansprüche 1 bis 5, welches in
- 25           einer Elektrolysezelle hergestellt ist, die zumindest eine Diamantelektrode als Kontaktierungselektrode enthält.
7. Verwendung von Elektrolysewasser nach einem der Ansprüche 1 bis 6, hergestellt aus einer wässrigen NaCl-, KCl- oder MgCl<sub>2</sub>-Lösung.

30

8. Verwendung von Elektrolysewasser nach Anspruch 7, hergestellt aus einer Salzlösung, der zwischen 2 g und 8 g NaCl und/oder KCl und/oder MgCl<sub>2</sub> in 1 L Wasser zugegeben wurde.
- 5 9. Verwendung von Elektrolysewasser nach einem der Ansprüche 1 bis 8 als Sprühmittel zum Sprühen auf Pflanzen, Pflanzenteile oder Früchte.
10. Verwendung von Elektrolysewasser nach einem der Ansprüche 1 bis 9 zum Waschen von Pflanzen, Pflanzenteilen oder von Früchten.
- 10 11. Verwendung von Elektrolysewasser nach einem der Ansprüche 1 bis 10 zur Behandlung der Pflanzen, Pflanzenteile oder Früchte im Anbaubereich, der geernteten Pflanzen oder Früchte, ferner zur Behandlung der Pflanzen oder Früchte vor oder bei deren Transport, deren Lagerung oder im Verkaufsort.
- 15 12. Verfahren zum Verhindern bzw. Behindern bzw. zur Reduktion von Sporenkeimung und Myzelwachstum von Pilzen der Gattungen Botrytis oder Fusarium auf Pflanzen oder Früchten,  
dadurch gekennzeichnet,  
20 dass die Pflanzen oder Früchte mit einem Elektrolysewasser behandelt werden, welches in einer einkammrigen Elektrolysezelle (1), die zumindest eine Diamantelektrode (7) aufweist, aus einer wässrigen Salzlösung hergestellt wird und einen neutralen bis basischen pH aufweist.
- 25 13. Verfahren nach Anspruch 12, dadurch gekennzeichnet, dass das Elektrolysewasser einen pH zwischen 7,1 und 11,5, insbesondere zwischen 7,1 und 9,5, aufweist.
- 30 14. Verfahren nach Anspruch 12 oder 13, dadurch gekennzeichnet, dass das Elektrolysewasser in einer Elektrolysezelle hergestellt wird, welche zumindest eine bipolare, insbesondere Bor-dotierte, Diamantpartikelelektrode (7) enthält.

15. Verfahren nach einem der Ansprüche 12 bis 14, dadurch gekennzeichnet, dass das Elektrolysewasser in einer Elektrolysezelle hergestellt wird, welche zumindest eine Diamantelektrode als Kontaktierungselektrode enthält.
- 5 16. Verfahren nach einem der Ansprüche 12 bis 15, dadurch gekennzeichnet, dass das Elektrolysewasser durch Elektrolyse einer wässrigen NaCl-, KCl- oder MgCl<sub>2</sub>-Lösung hergestellt wird.
- 10 17. Verfahren nach Anspruch 16, dadurch gekennzeichnet, dass die Salzlösung durch Zugabe von 2 g bis 8 g NaCl und/oder KCl und/oder MgCl<sub>2</sub> in 1 L Wasser hergestellt wird.
- 15 18. Verfahren nach einem der Ansprüche 12 bis 17, dadurch gekennzeichnet, dass das Elektrolysewasser zum Verhindern bzw. zur Reduktion der Sporenkeimung und des Myzelwachstums der Pilze *Botrytis cinerea* und *Fusarium culmorum* verwendet wird.
- 20 19. Verfahren nach einem der Ansprüche 12 bis 18, dadurch gekennzeichnet, dass das Elektrolysewasser auf die Pflanzen oder deren Teile oder auf die Früchte gesprüht wird.
- 25 20. Verfahren nach einem der Ansprüche 12 bis 18, dadurch gekennzeichnet, dass die Pflanzen oder deren Teile oder Früchte mit dem Elektrolysewasser gewaschen werden.
- 30 21. Verfahren nach einem der Ansprüche 12 bis 20, dadurch gekennzeichnet, dass die Pflanzen, Teile der Pflanzen oder die Früchte in ihrem Anbaugebiet, im geernteten Zustand, ferner vor oder bei deren Transport, deren Lagerung oder im Verkaufslokal mit dem Elektrolysewasser behandelt werden.

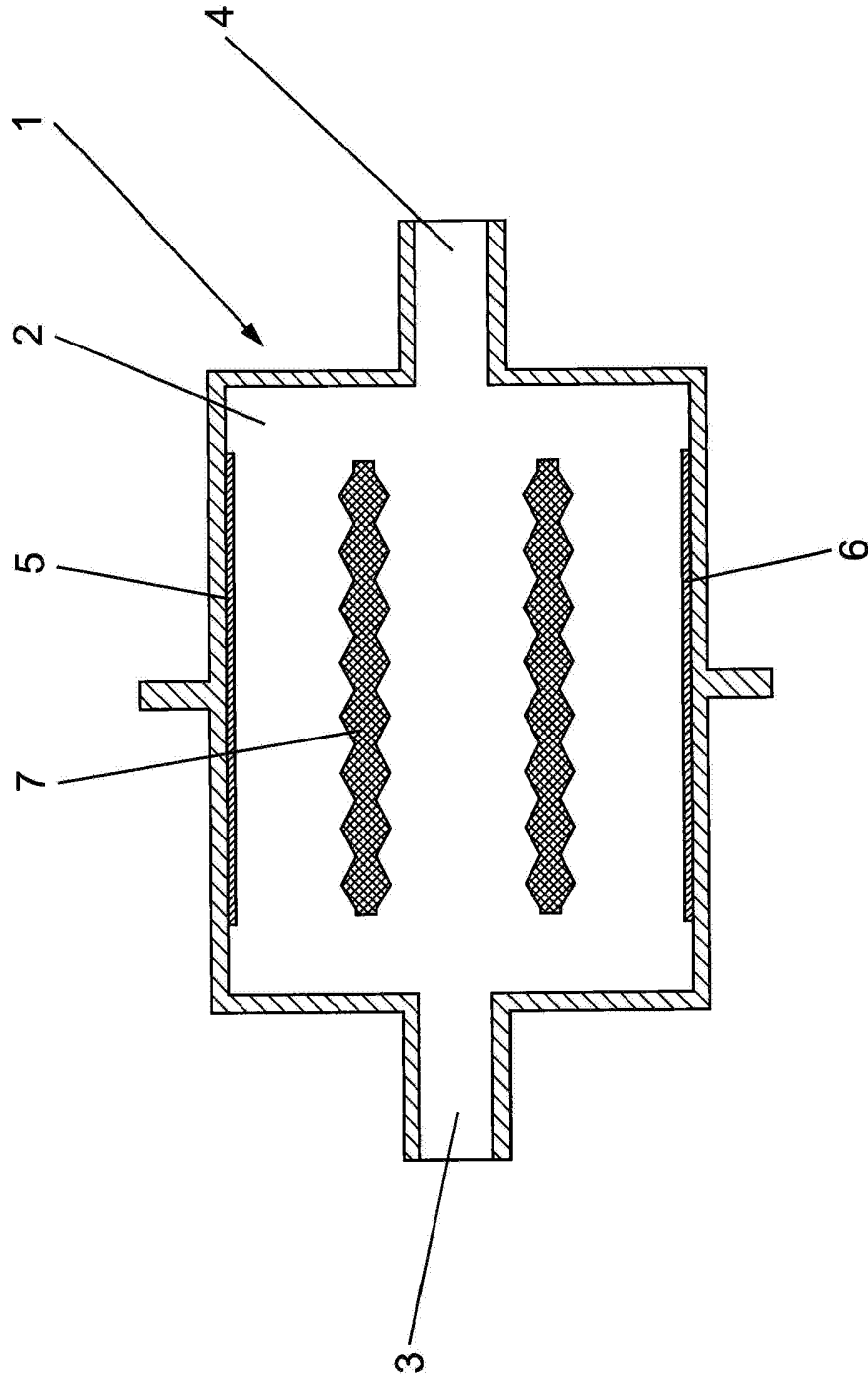
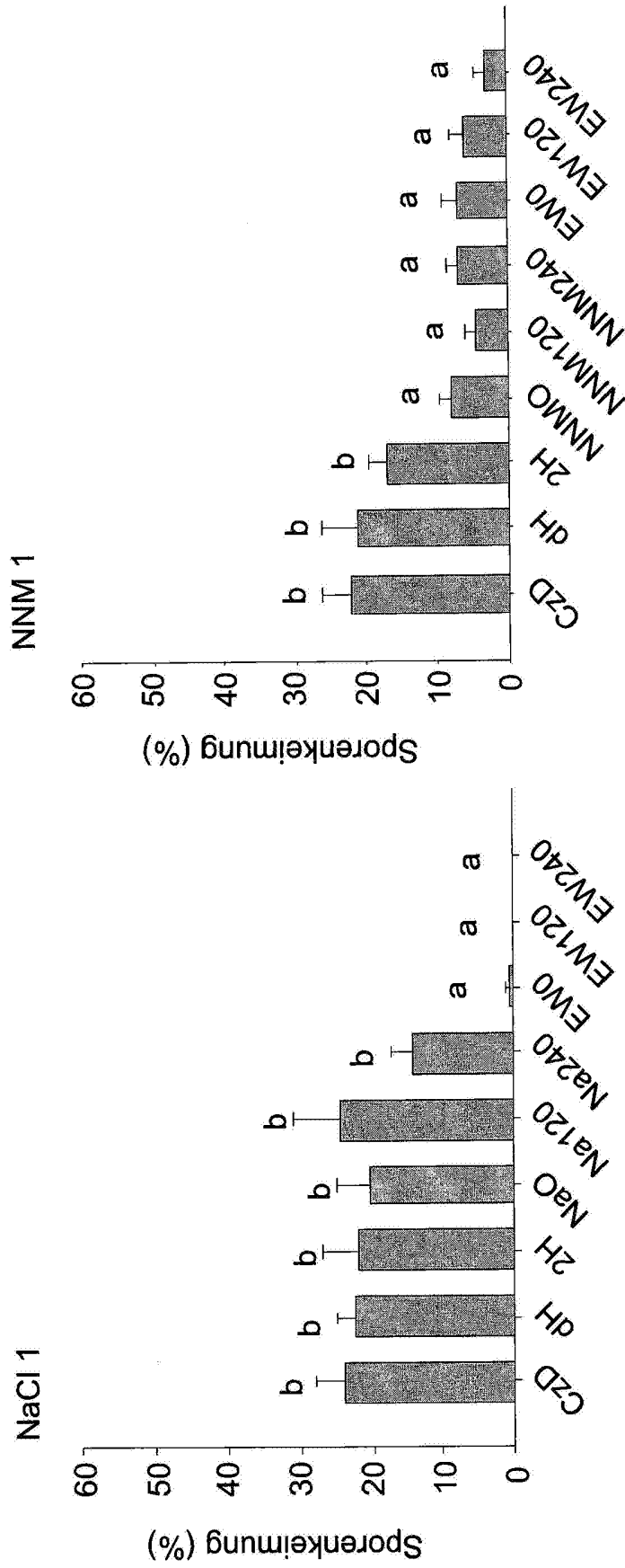


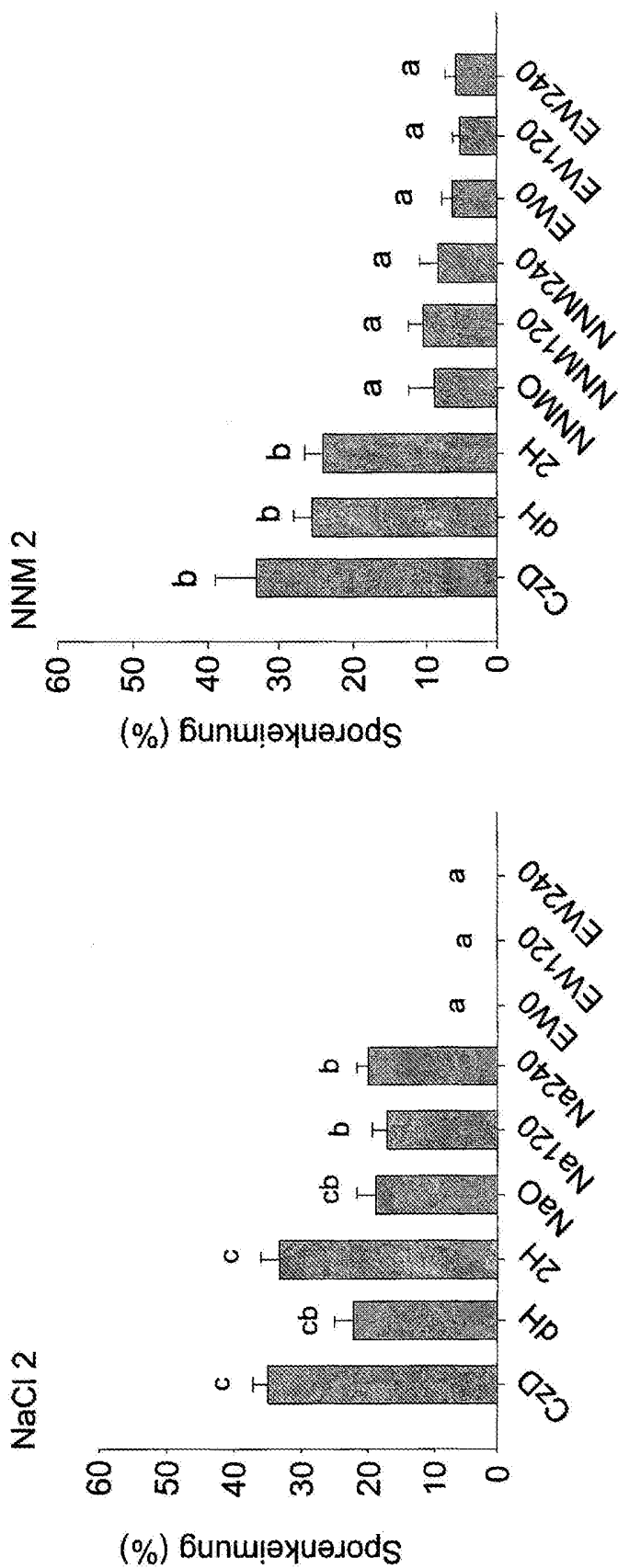
Fig. 1

Fig. 2a



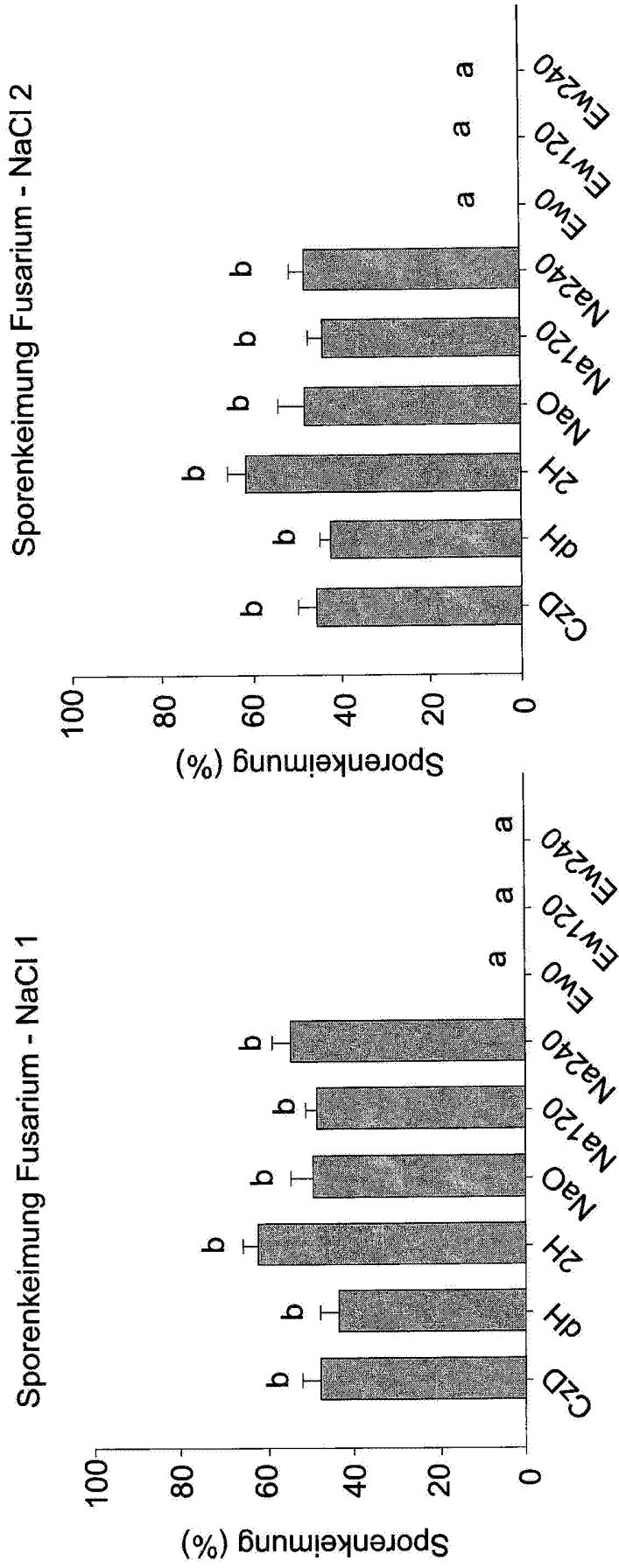
Czd = Czapek Dox Nährlösung  
 dH = destilliertes Wasser  
 2H = destilliertes Wasser als Lösung und Puffer.  
 Na0/NNM0/EW0 = Zugabe des Puffers nach 0 s.  
 Na120/NNM120/EW120 = Zugabe des Puffers nach 120 s.  
 Na240/NNM240/EW240 = Zugabe des Puffers nach 240 s.  
 Na = NaCl-Lösung ohne elektrische Ladung  
 NNM = NNM-Lösung ohne elektrische Ladung  
 EW =Elektrolysewasser

Fig. 2b



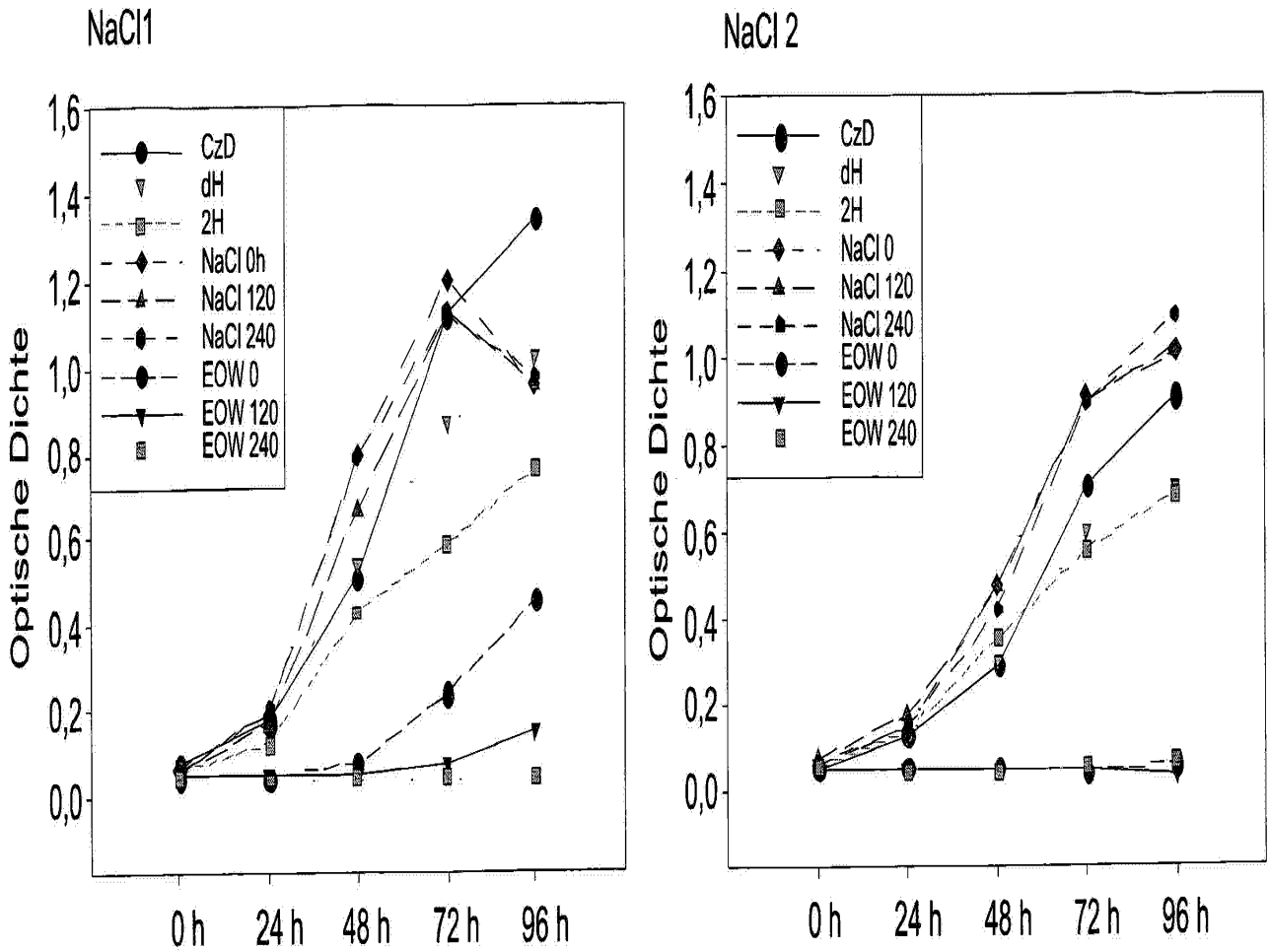
CzD = Czapek Dox Nährlösung  
dH = destilliertes Wasser  
2H = destilliertes Wasser als Lösung und Puffer.  
Na0/NNM0/EW0 = Zugabe des Puffers nach 0 s.  
Na120/NNM120/EW120 = Zugabe des Puffers nach 120 s.  
Na240/NNM240/EW240 = Zugabe des Puffers nach 240 s.  
Na = NaCl-Lösung ohne elektrische Ladung  
NNM = NNM-Lösung ohne elektrische Ladung  
EW = Elektrolysewasser

Fig. 3



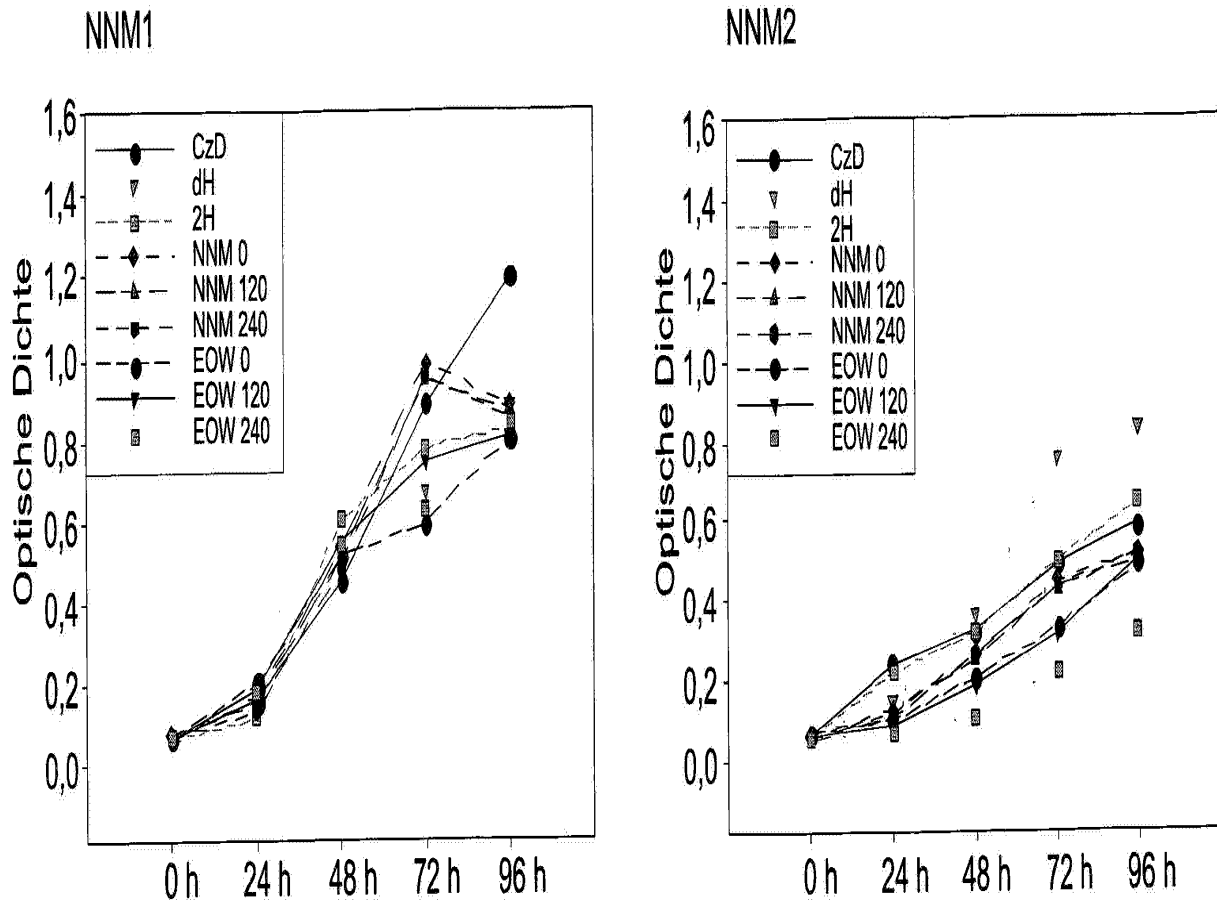
Czd = Czapek Dox Nährlösung  
dH = destilliertes Wasser  
2H = destilliertes Wasser als Lösung und Puffer.  
Na0/EW0 = Zugabe des Puffers nach 0 s.  
Na120/EW120 = Zugabe des Puffers nach 120 s.  
Na240/EW240 = Zugabe des Puffers nach 240 s.  
Na = NaCl-Lösung ohne elektrische Ladung  
EW = Elektrolysewasser

Fig. 4



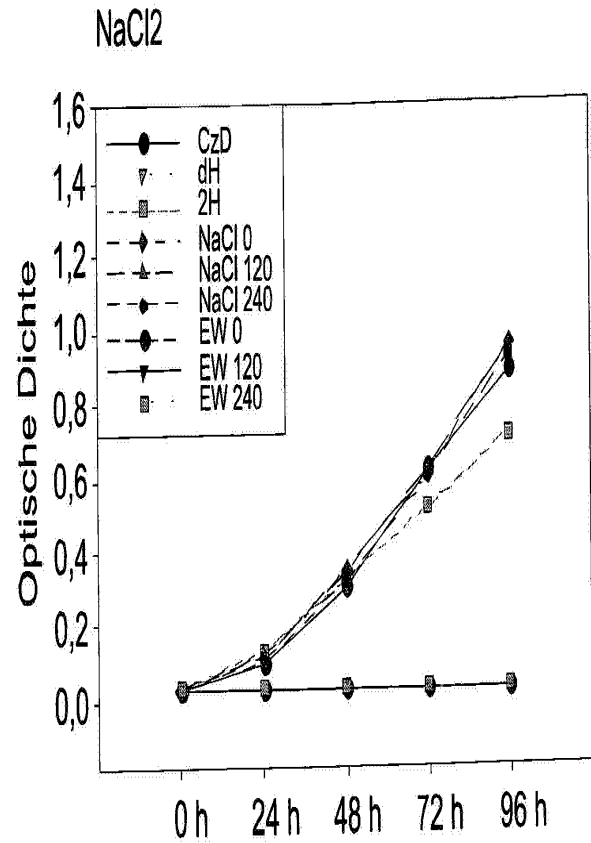
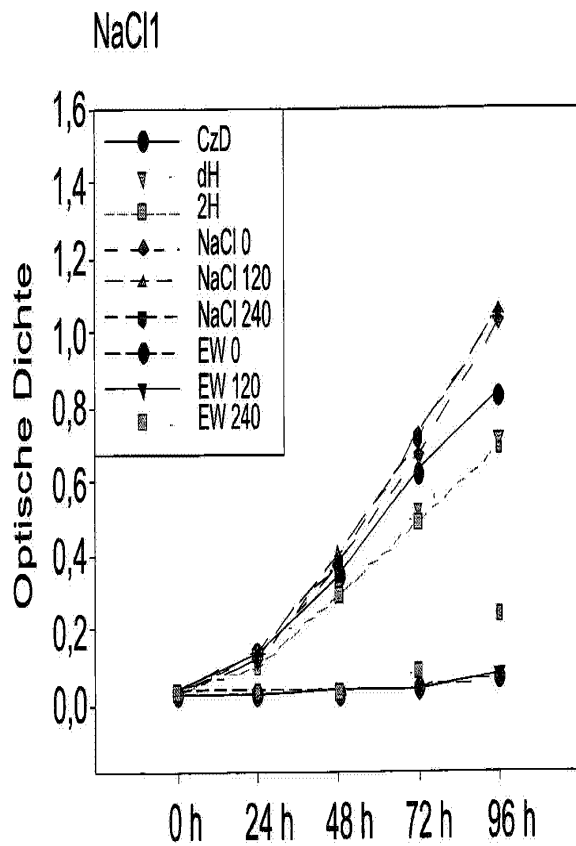
CzD = Czapek Dox Nährlösung  
 dH = destilliertes Wasser  
 2H = destilliertes Wasser als Lösung und Puffer.  
 Na0/EW0 = Zugabe des Puffers nach 0 s.  
 Na120/EW120 = Zugabe des Puffers nach 120 s.  
 Na240/EW240 = Zugabe des Puffers nach 240 s.  
 NaCl = NaCl-Lösung ohne elektrische Ladung  
 EW =Elektrolysewasser

Fig. 5



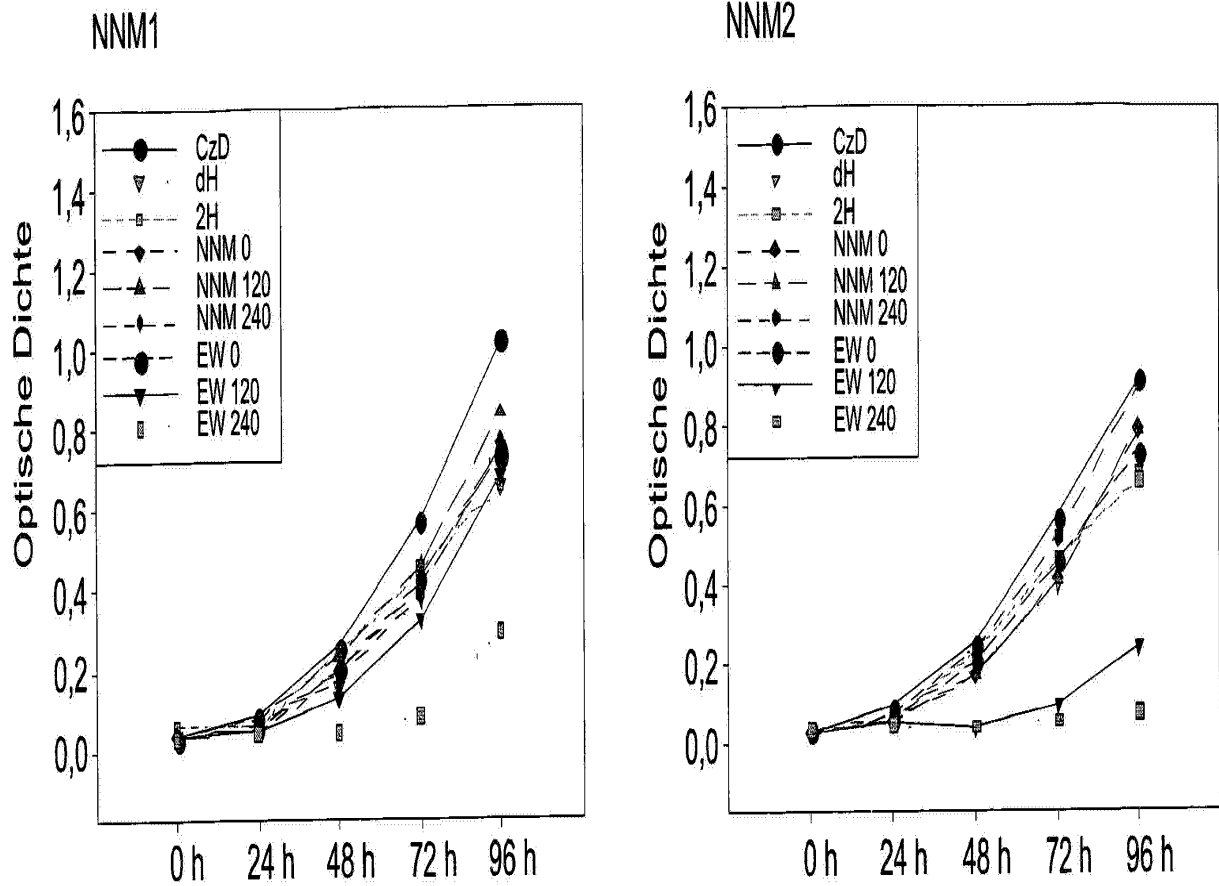
CzD = Czapek Dox Nährlösung  
dH = destilliertes Wasser  
2H = destilliertes Wasser als Lösung und Puffer.  
NNM0/EWO = Zugabe des Puffers nach 0 s.  
NNM120/EW120 = Zugabe des Puffers nach 120 s.  
NNM240/EW240 = Zugabe des Puffers nach 240 s.  
NNM = NNM-Lösung ohne elektrische Ladung  
EW = Elektrolysewasser

Fig. 6



CzD = Czapek Dox Nährlösung  
 dH = destilliertes Wasser  
 2H = destilliertes Wasser als Lösung und Puffer.  
 Na0/EW0 = Zugabe des Puffers nach 0 sek.  
 Na120/EW120 = Zugabe des Puffers nach 120 s.  
 Na240/EW240 = Zugabe des Puffers nach 240 s.  
 NaCl = NaCl-Lösung ohne elektrische Ladung  
 EW = Elektrolysewasser

Fig. 7



CzD = Czapek Dox Nährlösung  
 dH = destilliertes Wasser  
 2H = destilliertes Wasser als Lösung und Puffer.  
 NNM0/EW0- Zugabe des Puffers nach 0 s.  
 NNM120/EW120 = Zugabe des Puffers nach 120 s.  
 NNM240/EW240 = Zugabe des Puffers nach 240 s.  
 NNM = NNM-Lösung ohne elektrische Ladung  
 EW = Elektrolysewasser

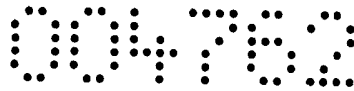
Klassifikation des Anmeldegegenstands gemäß IPC: <b>A01N 59/00</b> (2006.01); <b>A01N 59/08</b> (2006.01); <b>A01N 25/02</b> (2006.01); <b>C25B 1/06</b> (2006.01); <b>C25B 1/04</b> (2006.01); <b>C02F 1/461</b> (2006.01)
Klassifikation des Anmeldegegenstands gemäß CPC: <b>A01N 59/00</b> (2013.01); <b>A01N 59/08</b> (2013.01); <b>A01N 25/02</b> (2013.01); <b>C25B 1/06</b> (2013.01); <b>C25B 1/04</b> (2013.01); <b>C02F 1/4618</b> (2013.01)
Recherchierter Prüfstoff (Klassifikation): A01N, C25B, C02F
Konsultierte Online-Datenbank: EPODOC, WPI, TXTE, TXTG, NPL

Dieser Recherchenbericht wurde zu den am **21.02.2013** eingereichten Ansprüchen **1-21** erstellt.

Kategorie <sup>*)</sup>	Bezeichnung der Veröffentlichung: Ländercode, Veröffentlichungsnummer, Dokumentart (Anmelder), Veröffentlichungsdatum, Textstelle oder Figur soweit erforderlich	Betreffend Anspruch
X	EP 2422613 A1  gesamtes Dokument; insbesondere Ansprüche 1, 6-8	1-4, 9-13, 18-21
X	JP H06279217 A  EPODOC-Zusammenfassung [online] [ermittelt am 30.07.2013] ermittelt in: EPOQUE EPODOC Datenbank	1-4, 9-13, 18-21
X	JP 2003073217 A  EPODOC- und WPI-Zusammenfassung [online] [ermittelt am 30.07.2013] ermittelt in: EPOQUE EPODOC Datenbank Übersetzt durch Thomson Scientific	1-4, 9-13, 18-21
X	JP 2005269940 A  EPODOC-Zusammenfassung [online] [ermittelt am 30.07.2013] ermittelt in: EPOQUE EPODOC Datenbank	1-4, 9-13, 18-21
X	"Vom Forschungs-Spin-Off zum Unternehmen" 07.02.2012 [online], [ermittelt am 30.07.2013] Ermittelt über Google <URL: <a href="http://www.eco.at/news/docs/28804_ECO-Fast%20Forward%20For%20You-Niklasdrof-2012-02.pdf">http://www.eco.at/news/docs/28804_ECO-Fast%20Forward%20For%20You-Niklasdrof-2012-02.pdf</a> >	5-8, 14-17

Datum der Beendigung der Recherche: 31.07.2013	Seite 1 von 1	Prüfer(in): HUNGER Ursula
---	---------------	------------------------------

<sup>*)</sup> <b>Kategorien</b> der angeführten Dokumente: <b>X</b> Veröffentlichung <b>von besonderer Bedeutung</b> : der Anmeldegegenstand kann allein aufgrund dieser Druckschrift nicht als neu bzw. auf erfinderischer Tätigkeit beruhend betrachtet werden. <b>Y</b> Veröffentlichung <b>von Bedeutung</b> : der Anmeldegegenstand kann nicht als auf erfinderischer Tätigkeit beruhend betrachtet werden, wenn die Veröffentlichung mit einer oder mehreren weiteren Veröffentlichungen dieser Kategorie in Verbindung gebracht wird und diese <b>Verbindung für einen Fachmann naheliegend</b> ist.	<b>A</b> Veröffentlichung, die den allgemeinen <b>Stand der Technik</b> definiert. <b>P</b> Dokument, das von <b>Bedeutung</b> ist (Kategorien <b>X</b> oder <b>Y</b> ), jedoch <b>nach dem Prioritätstag</b> der Anmeldung veröffentlicht wurde. <b>E</b> Dokument, das <b>von besonderer Bedeutung</b> ist (Kategorie <b>X</b> ), aus dem ein „ <b>älteres Recht</b> “ hervorgehen könnte (früheres Anmeldedatum, jedoch nachveröffentlicht, Schutz ist in Österreich möglich, würde Neuheit in Frage stellen). <b>&amp;</b> Veröffentlichung, die Mitglied der selben <b>Patentfamilie</b> ist.
---	---



14

**A 50115/2013****Pro aqua Diamantelektroden Produktion GmbH & Co KG****PA 8338 AT****03.07.2014**

5

**Neue Patentansprüche**

10

1. Verwendung von Oxidationsmittel enthaltendem Elektrolysewasser mit neutralem bis basischem pH als Mittel zum Verhindern, Behindern oder Reduzieren von Sporenkeimung und Myzelwachstum von Pilzen der Gattungen Botrytis oder Fusarium auf Pflanzen oder Früchten durch Aufbringen des Elektrolysewassers auf die Pflanzen oder Früchte.

15

2. Verwendung von Elektrolysewasser nach Anspruch 1 als Mittel zum Verhindern, Behindern oder Reduzieren von Sporenkeimung und Myzelwachstum von Pilzen der Gattung Botrytis cinerea.

20

3. Verwendung von Elektrolysewasser nach Anspruch 1 als Mittel zum Verhindern, Behindern oder Reduzieren von Sporenkeimung und Myzelwachstum von Pilzen der Gattung Fusarium culmorum.

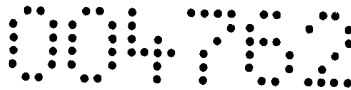
25

4. Verwendung von Elektrolysewasser nach einem der Ansprüche 1 bis 3 mit einem pH zwischen 7,1 und 11,5, insbesondere zwischen 7,1 und 9,5.

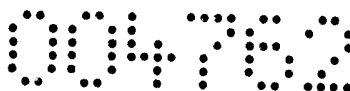
5. Verwendung von Elektrolysewasser nach einem der Ansprüche 1 bis 4 als Sprühmittel zum Sprühen auf die Pflanzen, Pflanzenteile oder Früchte.

30

6. Verwendung von Elektrolysewasser nach einem der Ansprüche 1 bis 4 als Mittel zum Waschen der Pflanzen, Pflanzenteilen oder von Früchten.



7. Verwendung von Elektrolysewasser nach einem der Ansprüche 1 bis 6 als Mittel zum Aufbringen auf die Pflanzen, Pflanzenteile oder Früchte im Anbaubereich, auf die geernteten Pflanzen oder Früchte, ferner als Mittel zum Aufbringen auf die Pflanzen oder Früchte vor oder bei deren Transport, deren Lagerung oder im Verkaufsort.
8. Verfahren zum Verhindern, Behindern oder zur Reduktion von Sporenkeimung und Myzelwachstum von Pilzen der Gattungen Botrytis oder Fusarium auf Pflanzen oder Früchten,  
gekennzeichnet durch,  
Herstellen von Oxidationsmittel enthaltendem Elektrolysewasser mit einem neutralen bis basischen pH aus einer wässrigen Salzlösung in einer einkammrigen Elektrolysezelle (1), die als Elektrode zumindest eine Diamantelektrode (7) enthält, und Aufbringen des Elektrolysewassers auf die Pflanzen oder Früchte.
9. Verfahren nach Anspruch 8, dadurch gekennzeichnet, dass Elektrolysewasser mit einem pH zwischen 7,1 und 11,5, insbesondere zwischen 7,1 und 9,5, hergestellt wird.
10. Verfahren nach Anspruch 8 oder 9, dadurch gekennzeichnet, dass das Elektrolysewasser in einer Elektrolysezelle hergestellt wird, welche zumindest eine bipolare, insbesondere Bor-dotierte, Diamantpartikelelektrode (7) enthält.
11. Verfahren nach einem der Ansprüche 8 bis 10, dadurch gekennzeichnet, dass das Elektrolysewasser in einer Elektrolysezelle hergestellt wird, welche zumindest eine Diamantelektrode als Kontaktierungselektrode enthält.
12. Verfahren nach einem der Ansprüche 8 bis 11, dadurch gekennzeichnet, dass das Elektrolysewasser durch Elektrolyse einer wässrigen Salzlösung hergestellt wird, die eine NaCl-, KCl- oder MgCl<sub>2</sub>-Lösung ist.



13. Verfahren nach Anspruch 12, dadurch gekennzeichnet, dass die Salzlösung durch Zugabe von 2 g bis 8 g NaCl und/oder KCl und/oder MgCl<sub>2</sub> in 1 L Wasser hergestellt wird.
- 5
14. Verfahren nach einem der Ansprüche 8 bis 13 zum Verhindern, Behindern oder zur Reduktion von Sporenkeimung und Myzelwachstum von Pilzen der Gattungen *Botrytis cinerea* und *Fusarium culmorum*.
- 10
15. Verfahren nach einem der Ansprüche 8 bis 14, dadurch gekennzeichnet, dass das Elektrolysewasser auf die Pflanzen oder deren Teile oder auf die Früchte gesprüht wird.
- 15
16. Verfahren nach einem der Ansprüche 8 bis 14, dadurch gekennzeichnet, dass die Pflanzen oder deren Teile oder Früchte mit dem Elektrolysewasser gewaschen werden.
- 20
17. Verfahren nach einem der Ansprüche 8 bis 16, dadurch gekennzeichnet, dass die Pflanzen, Teile der Pflanzen oder die Früchte in ihrem Anbaubereich, im geernteten Zustand, ferner vor oder bei deren Transport, deren Lagerung oder im Verkaufsort mit dem Elektrolysewasser behandelt werden.